

# **Flimmern**

Rot funkelnde Kügelchen, sie hüpfen auf und ab, Hunderte, Tausende, pendeln, flitzen hierhin, dorthin, entspringen dem Nichts und lösen sich wieder auf, tauschen ihre Existenz, vertuschen sie, einzig Gleisspuren hinterlassend. Jetzt in blau, gerade noch hier, bereits schon dort, bereits schon fort, sobald ich sie wahrzunehmen beginne, bloss eine listige Halluzination, ein aussichtsloses Spiel, eine Plage. Mit meinem Blutdruck wohl wieder einmal etwas nicht in Ordnung, ich liege im Bett, allein, habe meine Herztabletten aber vor dem Schlafengehen genommen, es ist dunkel, schwarz, Nacht. Ich liege auf dem Rücken, zugedeckt und doch frierend, bereits döste ich, meine Augen jetzt wieder halb geöffnet, nächtliche Finsternis, nicht stockdunkel, Mond, Sterne und Strassenlaternen verhindern Pechschwärze, meine Augen haben sich angepasst, ich sehe in grau, unscharf, düstere Schatten prägen das Zimmer, noch immer das Flimmern vor meinen Augen, das einzig farbene, jetzt in grün, von links nach rechts nach links, dann weg und wieder rechts. Über mir erkenne ich den Ventilator, sanfter Wind streicht über mein Gesicht, keine Ahnung welche Zeit, alles schläft, das Aquarium brummt, ich höre die Fische atmen, sonst Totenstille. Meine Frau noch immer nicht da, bei ihren Eltern, ich will auf die Uhr schauen, meine Hand viel zu schwer, mein Arm wie Blei, ich viel zu müde, ist ja eh egal, nicht da ist nicht da.

Ein Auto kommt gefahren, sein Scheinwerferlicht an der Zimmerdecke, es wird heller, blendet mich, der Lichtstreifen gleitet hinüber, immer schneller, dann die Wand hinunter, der Wagen braust vorbei, Ruhe kehrt wieder ein. Schweissperlen auf meinem Gesicht, ich möchte sie abwischen, aber alle Arme, Hände noch immer viel zu schwer, mag nicht einmal den Kopf auf das Kissen drehen, liege zu bequem, ein Gefühl wie Schweben, nur Fliegen ist schöner. Das Flimmern mittlerweile in gelb, Hunderttausende in kreisförmiger Bewegung, sie springen mich an, ich sollte mir die Augen reiben, eine weitere Herztablette einnehmen, mein Mund unheimlich trocken, sollte etwas trinken, mag nicht, bin wohl noch im Halbschlaf, es reizt, ich sollte husten, kann nicht.

Über mir plötzlich ein Spinne, sie seilt sich ab, kommt auf mich zu, ich will ihr meine Hände entgegenstrecken, sie abhalten, kann meine Arme aber nicht hochheben, noch immer wie Blei, was ist denn los, ich will aufstehen, hasse Spinnen, will ihr aus dem Weg, ein Glas holen, sie einfangen, nach draussen befördern. Statt dessen kommt sie immer näher, ich kann nicht aufstehen, meine Beine wie gefesselt, mein Körper wie erstarrt, die Bettdecke drückt mich aufs Bett, sie hält mich fest, umschlingt mich, eng wie eingegossen, eingekleilt. Die Spinne landet auf meinem Kinn, ich will sie fort blasen, halte aber seit geraumer Zeit die Luft an, keinen Schnauf, sie krabbelt auf meinen geöffneten, ausgetrockneten Mund zu, ich will

schreien, keinen Laut, die Bettdecke drückt zu fest, nimmt mir den Atem, hält mich bewegungsunfähig.

Ich muss im Halbschlaf sein, träume, nur so ist es zu erklären, die Spinne krabbelt über meine Wange, springt aufs Bett, verirrt sich in der Dunkelheit, ich will ihr nachschauen, meine Augen bleiben starr, der Ventilator dreht. Ich will aufwachen, nehme mich zusammen, will mich kneifen, schreien, beruhige mich, keinen Wank, keinen Ton.

Plötzlich ein Schlüssel im Türschloss, das Drehen, das Klicken, die Eingangstüre öffnet sich, Licht. Ich möchte hinschauen, wahrscheinlich meine Frau, mein Blick aber noch immer starr gegen die Decke, der Ventilator dreht, das Aquarium brummt, die Kügelchen tanzen.

„Ernst?“

Meine Frau! Sie betritt das Zimmer, ihre Schritte, sie am Bett, ich möchte ihr entgegenspringen, sie umarmen, doch die Bettdecke umklammert mich noch immer, kann mich nicht regen, nicht bewegen, nicht einmal sie begrüßen.

„Schläfst du, Ernst?“

Sie kniet aufs Bett, betrachtet mich liebevoll, kneift, schlägt mich dann, steht auf, geht ruhig hinaus.

„Alles in Ordnung Dieter, geh jetzt, ich rufe die Polizei. Ich habe dir ja gesagt, wir brauchen nur seine Herztabletten auszutauschen; er ist seit mindestens zwei Stunden tot...“